





**Vorte der Anerkennung für den Central-Berein.**

Bedeutendes Schreiben des hl. Vaters von Bischof Schrems der 69 Generalversammlung übermittelt.

Eine außergewöhnliche Ehrengabe ist dem Central-Berein zuteil geworden durch das Schreiben des hl. Vaters, das der Hochwürdige Bischof Schrems aus den Händen des Staatssekretärs des päpstlichen Stuhles, Kardinal Gasparri, empfangen und dem C. B. überreicht hat.

Es war eine ganz unerwartete Gave, die der Hochwürdige Bischof von Cleveland vermittelte. Und noch überraschender wirkte auf die Massenversammlung, die den Abend des ersten Tages der heurigen Generalversammlung des C. B. bildete, die von Bischof Schrems ihr vorgelegte genaue Inhalt des bedeutenden Briefes. Er lautet:

Staatssekretariat Sr. Heiligkeit  
No. 44216

An den erlauchten und hochwürdigsten Hr. Joseph Schrems,  
Bischof von Cleveland.

Im Vatikan, den 13. Juli 1925.  
Eure bischöfliche Gnaden!

Der hl. Vater hat mit aufdringlicher Genehmigung die Mitteilungen Eurer bischöflichen Gnaden entgegenommen über die lobenswürdigen Tätigkeiten und die außergewöhnlichen Verdienste des deutschen römisch-katholischen Centralvereins, der während seines langen Bestandes von über sechzig Jahren zahlreiche Beweise seiner Treue gegen den Stuhl Petri gegeben und sich große Verdienste auf dem Gebiete der katholischen sozialen Tätigkeit erworben hat, indem er sich stets an der Spitze von ähnlichen Vereinigungen zeigte und sich zu jeder Zeit genau an die päpstlichen Erlöse über die katholische Aktion und die Bischöflichen hl. Stuhls hielte.

Der erhabene Pontifex hat sich für diese Mitteilung lebhaft interessiert, und, da Er weiß, daß der genannte Verein seine tägliche Generalversammlung dieses Jahr in Cleveland abhält, beauftragt Er Eure bischöfliche Gnaden, der Versammlung den päpstlichen Segen zu überbringen, den Er von ganzem Herzen allen Mitgliedern, deren Familien, und den Werken des Vereins erteilt, die noch so viel Gutes erhoffen lassen.

Selbst nehm ich diese Gelegenheit wahr zum erneuten Ausdruck der Gefühle aufdringlicher und besonderer Hochachtung.

Ew. bischöf. Gnaden Diener

Card. Gasparri.

Der Hochwürdige Bischof Schrems selbst sowie der Präsident des C. B., Herr Karl Kratz, und andere Beamtene legten den Delegaten die Ermunterung nahe, daß dieser Brief nicht nur als eine Anerkennung vergangener Leistungen zu betrachten sei, sondern auch als Aufforderung und Ansporn, mit erneutem Eifer bereits Begonnenes fortzusetzen und für die Verjüngung unserer Vereine selbst und die Weiterentwicklung ihrer Tätigkeit gemäß den wachsenden Ansprüchen unseres sozialen Lebens neue und größere Opfer zu bringen. Doch der hl. Vater erläutert, die Werke des Central-Bereins liegen so viele Gutes erhoffen, verpflichtet jedes einzelne Mitglied, und noch mehr jeden einzelnen Verein, alles aufzubieten, daß diese Hoffnungen in Erfüllung gehen mögen. Es wäre daher sehr erwünscht, daß das päpstliche Schreiben in allen dem C. B. angehörigen Vereinen und Verbänden zum Gegenstand ernster Verhandlungen gemacht würde. Wo der Stellvertreter Christi in so erster und gemischtster Weise sich ausspricht, gehört es sich, daß seinen Worten jene Achtung entgegengebracht wird, die ihnen gebührt. Nur wenn das geschieht, werden sie sich segnenbringend und fruchtbar erweisen. Aus ähnlichen Beweggründen herausdürfte ja auch der Hochwürdige Bischof Schrems sich dieses päpstlichen Schreiben erbeten haben für die heurige Generalversammlung. Es soll den Mitgliedern des Central-Bereins nicht sowohl sagen, ihr habt genug getan, sondern vielmehr, ihr habt allerdings viel getan, aber es harren eurer noch größere Aufgaben, und da euch viel gegeben ist, wird noch Größeres von euch verlangt werden.

Die Executive des C. B. wurde beauftragt, dem Hochwürdigen Bischof Schrems den Dank der Generalversammlung auszusprechen und ihn zu erfreuen, dem hl. Vater die Ausdrücke der Verehrung und der Dankbarkeit des Gesamtverbandes und seiner Mitglieder zu übermitteln.

E. St. d. C. B.

**Ein Besuch der Indianermission in Paraguay.**

Von P. S. Lichius.

## (Fortsetzung)

nachdem je isoliert gegangen, richeten wir uns, so gut es ging, einen Sit zurück und konnten nun mit Mühe die herrliche Gegend betrachten. Der Mond, der bald mit seinem milden Licht die jetzt wechselnde Szenerie beleuchtete, tat ein Heiliges, den Eindruck, den das alles, begünstigt durch einen leidlich ruhigen und stillen Abend, hervorbrachte, zu erhöhen Rado und noch forderte die Rotarir ihre Rechte, und während unsere Schiffe, die sie gehörten der Mission, am 1. bis 2 Uhr morgens wieder arbeiteten, verhakt waren, ein wenig zu isolieren, was auch trotz des herben Wetters teilweise gelang. Zuerst hörten durch ihre häusliche Ohrfeige die Abendstille; bald war alles ruhig. Von 2 bis 5½ Uhr ruhten auch die Bootsländer, dann ging es wieder weiter durch mit einigen kurzen Ruhespazieren, bis wir am Dienstag, den 11. März, nachmittags 6 Uhr am Ende unserer Reise ankamen. Am Nachmittage erlegten die Indianer noch ein Wildschwein nahe am Ufer, das sie nach einiger Anstrengung auf die Chata brachten und als „gute Frei“ mit noch Sauße nahmen, um es dort beim Aufenthaltsort als fröhlichen Leder zu verzehren, denn auf Alejita ist der Indianer rücksichtsvoll, wie es heißt. Auf der Reise hatten sie einen Brüllaffen geschossen und den Brillen, den sie beim Tragen zum Gesicht bildete, wurde immer spitzer. Doch war es nur ein unähnlicher Kaffee, den Vater Rüttsch morgens vor der Abreise selber uns bereitstellte.

Die Magenfrage. Ueberhaupt wurde die Magenfrage ziemlich einfach gelöst. Er selber bereitete Mittags und Abends eine Reis- oder Hafergrütze, mozu etwas Brot und Salz mit Tee die einzige Beigabe war; damit war die Dauphade erledigt. Trotzdem erhielten wir einmal sogar ein Stück, auch einige Eier. Alles das war noch ein fast üppiges Mahl zu nehmen im Vergleich zu dem Essen, das der Missionar sonst auf Reisen oder in der Mission hat. Auf der ganzen Reise hat er überhaupt so vorsichtig für das an die Wildnis nicht gewohnte „Stadtkind“ gesorgt, daß ihm auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank abstatzen muß.

Gegen 2 Uhr langten wir ermüdet und etwas erschöpft am Hafen an. Das „ermüdet und abgemattet“ muß ich immer auf mich beziehen, denn meine beiden Reisebegleiter ließen nichts davon merken, besonders war mein Mitbruder andauernd guter Dinge und vorlor seinen Humor und seine schwäbische Gemütlidheit keinen Augenblick.

Den Hafen darf man sich natürlich nicht vorstellen mit Mole, Steghäfen und sonstigem Komfort, sondern es ist nur eine Richtung und ein Anlageplatz für die Chatas, die von hier Waren an die Herbateros befördern und mit Herba beladen, wie der flussaufwärts kommen und hier ausladen. Die Herba nimmt von hier ihren Weg über Coquazu nach Villa Rica und Assuncion oder Argentinien.

Unsere Chata ist zwar nicht zu vergleichen mit dem Dampfer „St. Gabriel“, den unsere Missionare in Neu-Guinea benutzen, und den „Salvator“ der Patres in Mozambique. Es ist nur ein größerer Kahn, eine Landa, von 8 Meter Länge und 1½ Meter Breite, der nicht gerudert werden kann, sondern von zwei Mann durch Stößen voranbewegt wird. Zumindest kann er eine Menge Waren, auch Personen, bergen und hat der Mission schon von ihrem Beginn an gehörte zum Hafen, was entgegen. Die Mission liegt auf einer Höhe, zu der ein etwa 20 Minuten langer Weg hinführt. Bald waren wir angelangt und nun gab's ein herzliches Handedrücken und freundliches Willkommen, ein Fragen und Erzählen, wie es bei solchen Gelegenheiten eben nicht anders sein kann. Auf der Chata hatten die Herren eine gewohnte Lage fait wieder gefunden, so daß ich ziemlich gerade stehen und gehen konnte. Es war ein Glück, denn die Leute sind stürmerisch, die den „Pan guazu“, den „großen Vater“, sehr verehren, und in ihrer Aufmerksamkeit auch das kleinste beachten, hätte natürlich nicht gerade die besten Ergebnisse gebracht.

Das Missionspersonal. Als Oberer der Mission fungiert der Hochwürdige Pater Franz Müller, ein erfahrener Missionar; seine Gehilfen sind Pater Joseph Kreuzer und Pater Richard Rüttsch. Ihnen zur Seite stehen die ehrwürdigen Brüder Gottlieb als Schreiner, Br. Emiliano als Maschinist, Br. Vinzenz als

Glückhund, Br. Agostan in der Schlosserei und Br. Nikolaus für die Dekommission.

Die Bedecktheit der Genannten erkennt es nicht, alle ihre Verdienste werden, wie viel hier zur Ehre Gottes und für das Ziel der Seelen ihres ausgeschöpft und gefeiert werden, in und welche Opfer immer noch gebracht werden müssen. Bei einem kurzen Besuch gewinnt man wohl einen kleinen Einblick in das geringe Überleben der Missionare hier, aber zu einer eingehenden Wertschätzung kann man nur gelangen durch mittelloses Überleben und Widerstand und Durchhalten der Mission, Bildungsarbeit, Erziehung und Unterrichtungen, die das Missionstehen, jedem auf erden.

Die Chata ist eine kleine, die Pirogue in einem breiten Kreislauf, zeitweise die Abendstille; bald war alles ruhig. Von 2 bis 5½ Uhr ruhten auch die Bootsländer, dann ging es wieder weiter durch mit einigen kurzen Ruhespazieren, bis wir am Dienstag, den 11. März, nachmittags 6 Uhr am Ende unserer Reise ankamen. Am Nachmittage erlegten die Indianer noch ein Wildschwein nahe am Ufer, das sie nach einiger Anstrengung auf die Chata brachten und als „gute Frei“ mit noch Sauße nahmen, um es dort beim Aufenthaltsort als fröhlichen Leder zu verzehren, denn auf Alejita ist der Indianer rücksichtsvoll, wie es heißt. Auf der Reise hatten sie einen Brüllaffen geschossen und den Brillen, den sie beim Tragen zum Gesicht bildete, wurde immer spitzer. Doch war es nur ein unähnlicher Kaffee, den Vater Rüttsch morgens vor der Abreise selber uns bereitstellte.

Die Magenfrage. Ueberhaupt wurde die Magenfrage ziemlich einfach gelöst. Er selber bereitete Mittags und Abends eine Reis- oder Hafergrütze, mozu etwas Brot und Salz mit Tee die einzige Beigabe war; damit war die Dauphade erledigt. Trotzdem erhielten wir einmal sogar ein Stück, auch einige Eier. Alles das war noch ein fast üppiges Mahl zu nehmen im Vergleich zu dem Essen, das der Missionar sonst auf Reisen oder in der Mission hat. Auf der ganzen Reise hat er überhaupt so vorsichtig für das an die Wildnis nicht gewohnte „Stadtkind“ gesorgt, daß ihm auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank abstatzen muß.

Gegen 2 Uhr langten wir ermüdet und etwas erschöpft am Hafen an. Das „ermüdet und abgemattet“ muß ich immer auf mich beziehen, denn meine beiden Reisebegleiter ließen nichts davon merken, besonders war mein Mitbruder andauernd guter Dinge und vorlor seinen Humor und seine schwäbische Gemütlidheit keinen Augenblick.

Den Hafen darf man sich natürlich nicht vorstellen mit Mole, Steghäfen und sonstigem Komfort, sondern es ist nur eine Richtung und ein Anlageplatz für die Chatas, die von hier Waren an die Herbateros befördern und mit Herba beladen, wie der flussaufwärts kommen und hier ausladen. Die Herba nimmt von hier ihren Weg über Coquazu nach Villa Rica und Assuncion oder Argentinien.

Unsere Chata ist zwar nicht zu vergleichen mit dem Dampfer „St. Gabriel“, den unsere Missionare in Neu-Guinea benutzen, und den „Salvator“ der Patres in Mozambique. Es ist nur ein größerer Kahn, eine Landa, von 8 Meter Länge und 1½ Meter Breite, der nicht gerudert werden kann, sondern von zwei Mann durch Stößen voranbewegt wird. Zumindest kann er eine Menge Waren, auch Personen, bergen und hat der Mission schon von ihrem Beginn an gehörte zum Hafen, was entgegen. Die Mission liegt auf einer Höhe, zu der ein etwa 20 Minuten langer Weg hinführt. Bald waren wir angelangt und nun gab's ein herzliches Handedrücken und freundliches Willkommen, ein Fragen und Erzählen, wie es bei solchen Gelegenheiten eben nicht anders sein kann. Auf der Chata hatten die Herren eine gewohnte Lage fait wieder gefunden, so daß ich ziemlich gerade stehen und gehen konnte. Es war ein Glück, denn die Leute sind stürmerisch, die den „Pan guazu“, den „großen Vater“, sehr verehren, und in ihrer Aufmerksamkeit auch das kleinste beachten, hätte natürlich nicht gerade die besten Ergebnisse gebracht.

Das Missionspersonal. Als Oberer der Mission fungiert der Hochwürdige Pater Franz Müller, ein erfahrener Missionar; seine Gehilfen sind Pater Joseph Kreuzer und Pater Richard Rüttsch. Ihnen zur Seite stehen die ehrwürdigen Brüder Gottlieb als Schreiner, Br. Emiliano als Maschinist, Br. Vinzenz als

**Saskatoon, Sast. —****Dr. J. H. Mitchell**

Zahnarzt

Graduate Northwestern University, Chicago.  
Office: Suite 2, Flamingo bei der grossen Uhr,  
Kempthorne Block, Opp. Saskatoon Hardware  
Telephone 2007. — Saskatoon, Sast.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and Brussels  
Office hours 2 to 6 P.M.  
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON  
Opposite Canadian National Station

**J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.**

Physician and Surgeon

Office: C. P. R. Block, SASKATOON

Phones: Office 4221 — Residence 4239

**Dr. E. B. Nagle**

Zahnarzt

107 Newman Blvd. — Saskatoon  
Monda nach Vereinbarung. Telephone 2621

**B. D. MACDONALD**

Rechtsanwalt, Schiedsrichter u. v. m.

Bureau über C. P. R. City. Tel. Office

116 Helgeson Block, 2nd Ave.

SASKATOON, SASK.

**Arthur Rose, Saskatoon, Sask.**

Phone 2216. — Office 2216.

**Dr. F. L. Eid**

M. D. C. M.

Graduate Heidelberg, Postgraduate New York

Praktischer Arzt und Spinalarzt fuer

allgemeine Chirurgie.

**Appr. in Deutschland u. Canada.**

Macklin, Sask.

Portraits, Vermehrungen, Vergrößerungen

Entwickeln etc. in Minuten.

**Charmbury's Studio**

Photograph

Heber Woolworths 150 Store, Saskatoon.

**Tyrie für korrekte Einrahmungen**

Bilder, Bilderrahmen

**The Tyrie Art and Picture Framing Co.**

Travellers Block, between 20th & 21st

Auträumen per Post mit besondere Aufmerksamkeit behandelt.

240 ½ Ave. South, Saskatoon, Sask.

**Buchbinderei**

Lower Left Ledger nach Bestellung gemacht.

Musik und Magazine eingebunden in ledern Buch.

Spezielle Aufnahmekunst wird Reparaturen jeder Art gewahrt.

Gold Buchstaben.

**W. E. & A. ETHERIDGE**

224 2nd Ave. N. Opp. H. B. C. Co.

Phone 2745. — Saskatoon, Sast.

If it's Metal we can weld it.

**SIMPSON & CO.**

Welding Works & Machine Shops

Opp. Acetylene Welding, Cutting & General

Machine Work.

168-170 First Ave. N., Saskatoon, Sask.

Phone Day 3669. Evening 3591.

A. And collected. W. Simpson, Manager.

2000 ft. high above ground.





## Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

8. J. Bauer, Humboldt, Sask., Vors. P. August Kiepert, Regina, Sask., A. Heiderich, Humboldt, Sask., Generalleiter, Einwanderungs- und Generalsekretär.  
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Kongresses.  
H. Gartgen, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrerberatungsbüros.

## St. Peters-Kolonie.

**Humboldt.** Von Sonntag, dem 13. September, an wird der jährliche Gottesdienst um eine Stunde später als bisher gehalten werden. Die erste hl. Messe wird also um 9 Uhr und das Hochamt um 11 Uhr sein. — Die Marienfudder hatten ihre regelmäßige Versammlung am Dienstag, dem 8. September.

**Humboldt.** In der vergangenen Woche wurden im St. Elizabeths-Hospitale 16 Patienten aufgenommen, darunter: Mr. Ludwig Ebner und Mrs. M. Griege von Fonda, Mrs. A. Ramlar mit ihrem 3 Wochen alten Töchterlein Rita und Miss Veronica Butala von Lake Lenore, der junge Ben Hamm von Bruno, der junge John Swirsky von Annaheim, der junge John Laskow von Dana, Miss Lucy Doppler und die kleine Mary Channing von Humboldt. Es wurden 6 Operationen und 6 Untersuchungen mit Röntgenstrahlen vorgenommen. Am Ende der Woche verblieben 28 Patienten im Krankenhaus.

**Münster.** An der Familie des Herrn Bill Bergermann ist am Samstag, dem 5. September, während seines Geburts-Schweiz weit, kaum leiden 78. Jahre. Er trat am Kreisreise an.

für den Naturtheorie mag, indem wie die Szenen folgten der bestellte viele Theorien viele Blätter bis er sie nicht im Zusammenhang eines der sich aber ein Theorie einlösen will. Ich mehr Theorie, Laffade, so wird ein Hundertstausend zu sein.

**Spalding.** Die Baggermaschinen (dredging outfit) arbeiten Tag und Nacht, sogar am Sonntagnachmittag. Sie sind jetzt mit Township 38 und einem bedeutenden Teile von Township 39 fertig. Tausende von Acres werden durch die Entwicklung der Agricultur eröffnet werden. — Am Sonnabend, dem 30. August, wurde der Gottesdienst im Unterbau des neuen Schulhauses gehalten. — Herr Franz Leischn von Bruno, der mit seinem Bruder aus den Ver. Staaten die St. Peters-Kolonie besichtigte, statte dem Hochw. P. Chrystoforus einen willkommenen Besuch ab.

**Marysburg.** Herr Franz Dasehoffer von hier hatte die Freude, den 70. Jahrestag seiner Geburt und den 40. Jahrestag seiner Hochzeit feiern zu können. Bei Gelegenheit dieser Feier hatten sich lebten Sonntag nachmittag eine stattliche Zahl von Freunden und Nachbarn bei Herrn Dasehoffer eingefunden, um den betagten Eheleuten ihre Glückwünsche darzubringen und sich einige Stunden angenehmer Unterhaltung und Kurgewiss zu verschaffen.

Die Pfarrschule zu Marysburg wurde am 9. September mit den Chm. Lehrjahrneien Perpetua und Bonaventura wieder eröffnet. Die frühere Oberin, Mater Xavieria, ist von ihrer Oberin, Mutter Antonia, nach Bruno gerufen worden, wo sie an der Hochschule dozierten wird.

Gemünft wird eine Geldanleihe von \$3000.00 zu 6% Zinsen für ein oder zwei Jahre, oder auch für längere Zeit, je nach Übereinkunft, für eine gutbeteilzte Pfarrgemeinde in der St. Peters-Kolonie. Anfragen um Auskunft richten man gefälligst an Rev. Matthias Steger, O.S.B., Marysburg, Sask.

**Lake Lenore.** Offizielle Unterhaltungen durch Schulfinder finden sonst gewöhnlich am Ende des Schuljahres statt oder wenn das Schuljahr schon weiter vorangehritten ist. Die Kinder der Pfarrschule von Lake Lenore machen dieses Jahr eine Ausnahme von dieser Regel, indem sie am Sonntag, dem 13. September, mit einem reidlichen Programme vor das Publikum treten werden. Wer weiß, ob das nicht auf den Geist der Kinder heilsam einwirkt? Die Vorbereitungen ziehen die Kinder von den Zerstreuungen der Ferien ab und konzentrieren ihre Aufmerksamkeit fester auf ihre Arbeit.

## Korrespondenzen.

Prince Albert, den 6. Sept. 1925.

Vor einigen Tagen erhielten wir die Nachricht, daß die Chm. Schwester M. Katharina zur Oberin des großen "St. John's Hospital" in St. John, N. B., ernannt worden sei. Diese Nachricht wird für manche im Westen von Interesse sein.

Schwester Katharina stammt aus dem Westen. Ihre Heimat ist in Pilger. Sie ist, wenn nicht die erste, so doch auf jeden Fall eine der ersten Blumen, welche die schöne St. Peters-Kolonie seit ihrem Bestehen in den Händen des Ordensstandes gewonnen hat.

Ich glaube, es war im September 1906, daß ein kleiner Artikel im St. Peters-Boten bezüglich des Beauftragten der General-Oberin der Sisters of Charity of the Immaculate Conception, die seit Ende Juli die Leitung des Waisenhauses in Prince Albert übernommen hatten, den leidenden Beruf der jungen Henriette Mutter zur Reife brachte.

Sie bat um Aufnahme in die Gemeinschaft, die auch bald gewährt wurde, und in einigen Tagen war

die Kandidatin in Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert am Ende des Monats des Mr. Leo J. Woell, Wittenauer, Pfarrer der St. Peters-Gemeinde in Browerville, Minn. Dieser Besuch war ihm von besonderem Interesse, da er im Jahre 1903 in Browerville die Diakonie-weihe und Priesterweihe empfangen hat, erfuhr in der deutschen St. Peters-Kirche, legte in der polnischen St. Josephs-Kirche. — Wie schon erwähnt, kam der Hochw. Herr Billmauer in Begleitung des Mr. Lambert Jesfeld per Auto nach der St. Peters-Kolonie, um die Familien Heiderkern und des Mr. Leo J. Woell, Wittenauer zu besuchen. Mr. Jesfeld ist ein Schwager des Mr. J. Heiderkern und des Mr. Leo Woell, Wittenauer mit beiden Familien verheiratet. Die Reise ging über Minot, N. D., Portal und Regina. Die Rückreise wurde am 2. September über Regina, Brandon, Winnipeg und Crofton, Minn. angetreten. Bei ihrem einwöchentlichen Aufenthalt bereiteten sie die Kolonie noch allen Rücksichten. Sie waren voll Bewunderung über den geradezu großartigen Fortschritt, den die Kolonie innerhalb etwas mehr als 20 Jahren gemacht hat. Statt der primitiven Einrichtungen, die sie in dieser jungen Ansiedlung zu finden erwarteten, fanden sie eine weit fortgeschrittenen Kultivierung des Bodens, moderne Farmgebäude mit modernen Einrichtungen und die zeitgemäßen Farmmethoden. Sie konnten sich des Urteiles nicht enthalten, daß die St. Peters-Kolonie in vielen Beziehungen größere als manche älteren Ansiedlungen in den Ver. Staaten. Sie waren nicht bloß über die großen Weizenfelder mit ihrer reichen Ernte überzeugt, sondern auch darüber, daß viele Farmer sich nicht mit dem Anbau verschiedener Getreidearten begnügen, sondern sich auch ausgiebig auf Viehzucht verlegen. Die modern eingerichteten Creameries zeigen ihre besondere Aufmerksamkeit auf sich. Sie nahmen von der St. Peters-Kolonie die besten Eindrücke mit nach Hause.

**Watson.** Mr. und Mrs. D. Crowley kamen im Auto von Rochester, Minn., um die Familie Albert Kienz zu besuchen. Mrs. Crowley ist eine Schwester von Mrs. Kienz. Noch vor ein paar Jahren war eine Reise im Auto von den Ver. Staaten eine Großtat; solches hat bereits angefangen, etwas ganz Gewöhnliches zu werden. In absehbarer Zeit werden längere Reisen wohl auch von ärmeren Leuten in der Flugwelt geprägt werden. Was wird bernadommen? Darüber wollen wir uns nicht die Köpfe zerbrechen, sondern es hilft der nächsten Generation überlassen.

**Beanchamp.** Der Hochw. P. Christopher war angenehm überrascht durch den Besuch des Hochw. Matthias Billmauer, Pfarrer der St. Peters-Gemeinde in Browerville, Minn.

Dieser Besuch war ihm von besonderem Interesse, da er im Jahre 1903 in Browerville die Diakonie-weihe und Priesterweihe empfangen hat, erfuhr in der deutschen St. Peters-Kirche, legte in der polnischen St. Josephs-Kirche. — Wie schon erwähnt, kam der Hochw. Herr Billmauer in Begleitung des Mr. Lambert Jesfeld, Pfarrer der St. Peters-Gemeinde in Browerville, Minn.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Der liebe Gott wollte sie jedoch auf einem andern Arbeitsfelde.

Die ersten Schwester dieser Gemeinschaft kamen nach Prince Albert, um mit der Oberin nach St. John zu reisen. Dort begann sie im Herbst derselben Jahres ihr Noviziat, das mit Ablegung der Ordensglücke endete. Der Oberhaupt wies sie nun an, sich auf den Lehrstand vorzubereiten. Dies tat die junge Ordensschwester mit holdem Fleiß, daß sie sich ein erstaunliches Diplom erwarb.

Im Herbst 1924 übernahmen die Schwester auch die Leitung der öffentlichen Schule in Goldthwait, Sask., und in der St. Alphonsus Gemeinde in Edmonton, Alta. Mehrere Gründungen wurden ihnen im Laufe des Sommers angeboten, die aber leider mit Ausnahme eines kleinen Spitales in Radway, Alta., bis später verzögert werden müssen. Es steht halt überall an den nötigen Arbeitskräften.

Im Laufe des Sommers machte die Schwester auch die Leitung des Generaloberin einen längeren Besuch im Westen und hielt sich in den verschiedenen Riedelungen der St. Alphonsus Gemeinde längere Zeit auf. Sie war freudig überzeugt, daß sie bald überall in weitreichende Verhältnisse eingebettet und sich das Vertrauen sowohl der geistlichen Lieder wie des katholischen Volkes im höchsten Grade erworben haben.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gelübden gesichtet. Angenommen sind 12 St. Alphonsus in Edmonton, Alta., alle im Alter von etwa 14 Jahren, hatten während eines Sommersemesters bei Acadia unter einem Mann Edna gehabt und wurden durch einen Blitzschlag getötet.

Der Westen beginnt nun allmählich zuwärts in die St. Alphonsus Gemeinde zu ziehen, bis jetzt hat er drei Schwestern mit einigen Gel



**Das Münchner Kindl.**

(Fortsetzung von Seite 2.)

will ich dir deine Bitte nicht und werde also mit deiner Frau reden, aber es ist fraglich, ob sie auf mich hören wird. Aber sage mir zuerst offen: warst du nicht zu hart gegen sie? War es klug, sie über den Haftding — einzufeuern? Das mußte doch ihren Zorn entflammen."

Hausberger schwüttete bestürmt den Kopf. "Ich war gespannt, so zu handeln," sagte er. "Urteile selbst!"

Wie du weißt, hält sich ein ero

tierischer Fürst in München auf, dessen

Reichtum geradezu fabhaft ist.

momentlich die wunderbaren Ringe,

die er an den Fingern trägt, mit

ihren edlen Steinen, den Rubinien,

Saphien, Smaragden, Topasen, Sa

phären und Brillanten erregen die

Bewunderung aller Damen Mün

chens. Und nun denke dir das Un

glück: sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Fürsten, o nein, dazu ist sie

zu schüchtern und zurückhaltend

zu sein; sie verliebte sich — nicht etwa

in den Für

